Personalien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die von ihr erworbenen Zimmerdecken und Wandgemälde aus dem Hause der Familie Corragioni d'Orelli in Luzern im Museum deponiert, hervorragende Werke aus dem ersten Viertel des XVI. Jahrhunderts. Die größere, mit 1523 datierte Holzdecke, durch spätgotisch profiliertes verkreuztes Stabwerk in rautenförmige Felder geteilt und mit reizvollen geschnitzten Medaillons geschmückt, ist ein Werk des zürcherischen Meisters Hans Küng, der 1520 die ähnlich behandelte schöne Decke im Saale der Schmiedezunft zu Zürich ausführte. Die Wandgemälde der Hauskapelle, ein Zyklus von Heiligenbildern, dürfen mit größter Wahrscheinlichkeit als Werke des zürcherischen Malers Hans Leu d. J. betrachtet werden. Leider gestatten die Raumverhältnisse des Museums die Ausstellung dieser Kunstwerke noch nicht.

Die Münz- und Medaillensammlung hat durch die Schenkung der Sammlung brasilianischer Münzen, Medaillen und Geldscheine des 1907 in Zürich verstorbenen Herrn Dr. Julius Meili (3505 Stück), eine außergewöhnliche Bereicherung erfahren.

Personalien.

Eidg. Polytechnikum. Ehrendoktor.

Die Eidgenössische Polytechnische Schule hat durch einstimmigen Beschluß der Vorstandskonferenz dem Präsidenten des Schweizerischen Schulrats Professor Dr. Robert Gnehm ehrenhalber die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Wissenschaften und ihre Pflege an der Eidgenössischen Polytechnischen Schule.

Zürcher Ingenieur- und Architektenverein.

In der ersten Wintersitzung des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Professor C. Zwicky Architekt Otto Pfleghard, Zürich, zum Präsidenten ernannt. Außerdem wählte die Versammlung nach dem Vorschlag des Vorstandes die Herren Stadtingenieur V. Wenner und Architekt O. Pfleghard zu Mitgliedern des Zentralkomitees des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, da der Sektion Zürich die Ergänzung des von der letzten Generalversammlung gewählten Zentralkomitees zustand.

Literatur.

Das Kloster Wettingen und seine Glasgemälde.

Von Hans Lehmann, Direktor des Landesmuseums in Zürich. Mit 18 Illustrationen und einem Plänchen. 1909. Verlag von H. R. Sauerländer.

Die sich gegen Ende des XV. Jahrhunderts zur stehenden Sitte herausbildende Beschenkung neuer Bauten durch Fenster mit dem in Glasmalerarbeit ausgeführten Wappen des Geschenkgebers, die Städte, Klöster, Zünfte, Schützengesellschaften und Privatpersonen gleich lebhaft innerhalb der Grenzen der Eidgenossenschaft mitmachten, ist ein ausgesprochen schweizerischer Brauch, der einem Gewerbe zu hoher Blüte verhalf und dem Bedürfnis nach Wohnungsschmuck trefflich entsprach. Insofern interessiert er auch den Architekten und in Rücksicht darauf soll hier auf ein Büchlein aufmerksam gemacht werden, das in überaus ansprechendem Gewand eine der wenigen noch ziemlich vollständig erhaltenen Sammlungen solcher Glasgemälde, die im Kreuzgang des Klosters Wettingen vereinigt sind, übersichtlich und lehrreich behandelt.

Die Arbeit nennt sich bescheiden einen Führer, sie ist aber in der Tat viel mehr. Neben einer Beschreibung des Klosters und einer auch durch ihr reichgeschnitztes Chorgestühl und die Stuckdekorationen aus der Wende des XVII. Jahrhunderts interessanten Kirche enthält das Büchlein eine zusammenhängende, ungefähr 100 Seiten starke Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz, die durch die Hinweise auf die Stücke der jetzt übersichtlich geordneten Wettinger-Sammlung und durch gute Abbildungen besonders verständlich und genußreich ist.

Aus den ältesten Zeiten sind nur wenige Ueberreste vorhanden, nämlich die Maßwerkfüllungen im nördlichen Kreuzgangarm. Dagegen haben sich aus der Zeit der größten Blüte — aus dem XVI. Jahrhundert — 39 Scheiben von 1510—1535 und 50 von 1550—1590 erhalten, im ganzen ein Schatz von Kunst wie er selten mehr beieinander getroffen wird. Auch die weitern 51 Stücke aus den Jahren 1590—1639, aus den Zeiten, da fremde Einflüsse die Technik beeinflußten, ihr neue Bahnen wiesen, zugleich aber auch die Glasmalerei ihrem Untergang zuführten, sind für den Historiker wie für den Künstler hochinteressant.

Heutzutage wird die Glasmalerei selten mehr zur Ausstattung von Wohnräumen benutzt, allerhöchstens in Nachahmungen der Schöpfungen vergangener Zeiten. Und doch wären unsere, durch die vielfach übertriebene Forderung nach Luft und Licht viel zu großen Fensterflächen mit ihrem die äußere Hauswandgestaltung aufs ungünstigste beeinflussenden Mangel an Sprossen eines deckenden wirklichen Schmuckes oft sehr bedürftig. In der Regel verengt der Tapezierer die unwohnlichen hygienischen Fenster mit hygienisch verwerflichen Stoff- und Tüllgardinen; wie viel praktischer, kunstreicher und auch logischer wäre das Schließen der allzugroßen Oeffnungen mit neuzeitlichen Glasgemälden. Das Studium alter Kunstfertigkeit und der auch ästhetisch vorbildlichen Verwertung der Glasmalerei sollte unsere Künstler und Gewerbetreibenden anregen, einer modernen Lösung der Frage näher zu treten, wobei allerdings auf die bequeme aber unfruchtbare Nachahmerei verzichtet werden müßte. Nur was im Geist der Zeit neugeboren wird hat Lebensfähigkeit.

Wir möchten wünschen, das inhaltsreiche Büchlein, das uns Direktor Lehmann über Wettingen und seine Glasgemälde geschenkt hat, möchte neben seinem Hauptzweck auch in dieser Hinsicht anregend wirken. C. H. Baer.

Wettbewerbe.

Zürich. Erweiterung des eidg. Polytechnikums.

Das am 25. November versammelte Preisgericht hat unter den 14 (!) eingegangenen Projekten die zur Prämierung verfügbare Summe von 25 000 Fr. (S. 32, 48, 96), folgendermaßen verteilt:

7000 Fr. dem Entwurf des Architekten Professor Gustav Gull, Zürich.

7000 Fr. dem Entwurf des Architekten Albert Fröhlich aus Brugg, z. Z. in Charlottenburg.

6000 Fr. dem Entwurf der Architekten Kuder & von Senger, Zürich.

5000 Fr. dem Entwurf der Architekten Bollert & Herter, Zürich.

Die sämtlichen eingegangenen Projekte sind vom 6. Dezember ab 14 Tage lang, jeweils von 9 bis 3 Uhr, in der Aula des Polytechnikums öffentlich ausgestellt.

Die Art der Prämiierung, die den Anschein erweckt, es gebe keiner der prämiierten Entwürfe eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe, wird in erfreulicher Weise durch das preisgerichtliche Gutachten aufgeklärt.

Darnach wird betont: „daß die Konkurrenz insofern ein vollwertiges Resultat gezeitigt hat als in dem Projekte Nr. 8 (von Professor Gull) die Grundlagen vorhanden sind, nach welchen die Um- und Neubauten der eidg. polytechnischen Schule in Angriff genommen werden könnten. Es ist die einzige Arbeit, welche für eine einwandfreie, praktische und großzügige Lösung der Aufgabe in Betracht fällt."

Da aber einige der im Programm verlangten Unterlagen nicht rechtzeitig eingegangen waren, beschloß das Preisgericht, dies in der Bestimmung der Höhe der Preissumme zum Ausdruck zu bringen, erwähnt aber gleichzeitig, daß der Entwurf von Professor Gull „mit Stimmeneinheit mit einem hoch bemessenen ersten Preis ausgezeichnet worden wäre, wenn alle Blätter und das Modell zur Prüfung hätten zugelassen werden dürfen."

Wenn dann das Preisgericht noch sein Bedauern darüber ausspricht, daß der Wettbewerb in so spärlicher Weise beschickt wurde, trotz der verlockenden Aufgabe und den hohen Preisen, so muß demgegenüber konstatiert werden, daß daran das Preisgericht selbst wesentlich schuld ist. Hätte es dafür gesorgt, daß die durch ein offenbar vorhandenes Vorprojekt verursachten Unklarheiten des Programms entfernt, genügende Unterlagen beigegeben und eine zur Bewältigung der Aufgabe hinreichende Frist gestellt worden wären, hätte sich gewiß auch eine regere Beteiligung erzielen lassen.

Für die Baupraxis.

Kahls Zimmerluft-Befeuchter.

Zur Befeuchtung der durch die Heizung ausgetrockneten Zimmerluft erstellt die Firma Ad. Kahl, Zürich, Apparate aus Filter-Röhren oder Platten, die der durch- oder vorbeiströmenden Luft in kurzer Zeit eine Menge frischen Wassers abzugeben vermögen. Alles Nähere über den sinnreichen Apparat, der in allen Größen und in gefälliger äußerer Ausstattung hergestellt werden kann, ist aus dem diesem Hefte beigelegten Prospekt ersichtlich.

Diesem Heft ist No. 6 der „Beton- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement, armierten Beton- und Eisenbau" beigegeben.